



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Noddeutsche Kriegsmarine : Seeofficiere und Bestand der Mannschaft.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Doch zu Ausgang der dreißiger Jahre traten die alten Strebungen und Richtungen immer mehr zurück. Es machte sich allmählig das junge Leben energisch geltend, Gutzkow, Moser, Auerbach, Ruge u. a. m. wurden nach und nach heimisch, und im literarischen Leben Dresdens trat eine völlige Revolution ein; aber in manchem Gesicht und Gemüth des lebenden Dresdens ist eine Verwandtschaft mit der seligen Abendzeitung noch heut zu erkennen.

Norddeutsche Kriegsmarine.

Seeofficiere und Bestand der Mannschaft.

Das rein seemännische Personal hat vor Allem die Aufgabe, das Schiff selbst zu dirigiren, indem die Seeofficiere den Cours nach ihren Berechnungen bestimmen, und die zur Einhaltung dieses Courses nöthigen Segelmandöver u. s. w. durch die Matrosen ausführen lassen, denen auch alle übrigen seemännischen Arbeiten: Handhabung der Boote, der Anker, Reinigung des Schiffs u. s. w. zufallen. Allerdings ist die Wichtigkeit der Segelmandöver gegen früher sehr vermindert, da im Gefecht und sonst bei schwierigen Lagen, im Sturm, in engen Hafeneinfahrten, unter Dampf gefahren wird, das Segeln nur bei größeren Reisen der Kohlenersparniß wegen in Anwendung kommt. Insofern haben auch die Matrosen nicht so entscheidende Wichtigkeit wie früher. Aber was sie durch Einführung der Maschine verloren, das haben sie dadurch wieder gewonnen, daß die Wirksamkeit der Geschütze neuerdings von ihnen ausschließlich abhängt. Maaten (Matrosenunterofficiere) fungiren als Geschützcommandeure, Matrosen unter ihnen als Bedienung der Geschütze, die Seeofficiere sind die einzigen Artillerieofficiere des Schiffs, indem sie seemännisch wie artilleristisch vollkommen ausgebildet sein müssen.

Die Rangstufen der Seeofficiere sind entsprechend denen der Landarmee gegliedert. Der Generalität der Landarmee entsprechen die Flaggofficiere oder Admirale, und zwar der eigentliche Admiral mit dem Rang eines Generals der Infanterie oder Cavallerie, der Viceadmiral mit Generalleutenantsrang und der Contreadmiral mit Generalmajorsrang. Die entsprechenden Chargen heißen bei den Franzosen *amiral de France*, *vice-amiral*, *contre-amiral*; bei den Engländern *admiral*, *vice admiral* und *rear admiral*, weil dem letzteren früher in größeren Flotten das Commando der Arriergarde zufiel, wie dem Viceadmiral das Commando der *vanguard*, der Avantgarde — bei den Holländern heißt der Contreadmiral *Schout bij Nacht*, (spr. Schaut bei Nacht). Von Flaggofficieren besitzt die norddeutsche Marine

gegenwärtig 1 Admiral (Prinz Adalbert), 1 Viceadmiral (Zachmann), 2 Contreadmirale (Kuhn und Heldt), während der Flottenentwicklungsplan 1 Admiral, 2 Vice- und 2 Contreadmirale in Aussicht nimmt. An Gehalt bezieht der Admiral 4600 (früher 5000 Thlr.) und an Repräsentationskosten als Chef des Obercommandos der Marine 2400 (früher 2000 Thlr.), der Viceadmiral 4400 Thlr. (der gegenwärtige zugleich als Director des Marineministeriums im Ganzen 6100 Thlr.) und der Contreadmiral 3300 Thlr. — Dasjenige Schiff, welches einen Flaggofficier an Bord hat, führt eine kleine weiße Flagge mit großem schwarzem Kreuz, die Commandoflagge, am Top des Großmastes, des Fockmastes oder des hintersten, des Kreuzmastes, je nachdem der betreffende Officier Admiral, Vice- oder Contreadmiral ist, genau wie bei allen anderen seefahrenden Nationen.

Als Stabsofficiere folgen in der norddeutschen Marine die Capitains zur See mit Oberstenrang*), nach dem diesjährigen (1869) Stat 7, im Flottenentwicklungsplan 16, von denen nur 11 nicht in Verwaltungsstellen verwandt erscheinen; und die Corvetten-capitains mit Oberstlieutenants- oder jetzt nur Major'srang, gegenwärtig 17, und im Flottenentwicklungsplan 33, von denen nur 24 nicht in Verwaltungsstellen Dienst thun. Diese Officiersclassen, welche im Range hinter dem Admiralen folgen, heißen in den verschiedenen Flotten verschieden: in England captains (Royal Navy) und commanders, in Frankreich capitaines de vaisseau und de fregatte, in Oestreich Linien-schiffscapitaine u. s. w. Uebrigens sind, was im Publicum nicht durchweg bekannt ist, diese Benennungen nur Bezeichnung der Charge, nicht der Function: der Corvetten-capitain commandirt keineswegs immer eine Corvette, sondern er kann ebensogut ein Panzerfahrzeug, eine Kanonenbootdivision oder eine Fregatte befehligen, und eine gedeckte Corvette wird wieder meist von einem höheren Officier commandirt.

Als dritte Rangstufe der Seeofficiere folgen in der norddeutschen Marine die Capitainlieutenants mit Hauptmann'srang, gegenwärtig 39, im Flottenentwicklungsplan 50, wovon 44 im unmittelbaren Flottendienst und 6 in Verwaltungsstellen, dann die Lieutenants zur See mit Premierlieutenantsrang, gegenwärtig 61, und im Flottenentwicklungsplan 86, wovon 75 im unmittelbaren Flottendienst und die Unterlieutenants zur See mit Secondelieutenantsrang, gegenwärtig 61, und im Flottenentwicklungsplan 66. Es zählt also das ganze Seeofficierscorps gegenwärtig 168 Officiere im Flottenentwicklungsplan 256; wozu jetzt noch 100 „Seecadetten“ treten, etwa den Fähnrichs der Landarmee entsprechend, 80 im Flottenentwicklungsplan,

*) Die drei Capitains zur See II. Classe haben Oberstlieutenantsrang, nach einer neuen Bestimmung.

während die „Cadetten“ der Marine den „Avantageurs“ der Landarmee d. h. den auf Beförderung zum Officier dienenden Gemeinen entsprechen.

Obwohl nun auf die Benennung der Chargen im Allgemeinen nicht viel ankommt, so halten wir doch für zweckmäßig, daß man analog der Einrichtung der dänischen Marine für die Seeofficiere von Hauptmannsrang die Benennung Capitainlieutenant eingeführt hat, wie wir früher vorschlugen, während dieselben vorher Lieutenants I. Classe hießen, und die Officiere von Premierlieutenants- und Secondelieutenantsrang, Lieutenants II. Classe und Fähnrichs zur See genannt wurden.

Die gemeinsame Uniform der Seeofficiere aller Classen besteht in weißleinenen oder dunkelblauen Tuchbeinkleidern, in Gala mit goldener Tresse oder weißen Casimirbeinkleidern mit goldener Tresse; dunkelblauer, in Gala weißer Weste mit einer Reihe goldener Knöpfe und dunkelblauem Rock mit zwei Reihen Goldknöpfen nach Civilschnitt. Zur Parade wird ein dunkelblauer Frack in englischem Civilschnitt, mit zwei Reihen Goldknöpfen und schwedischen Aufschlägen getragen, der bei Gala noch weiße Revers mit Goldtressen und Goldtressen an einem Stehkragen zeigt, während bei kalter Witterung ein dunkelblauer Ueberzieher mit zwei Reihen Goldknöpfen oder ein dunkelblauer weißgefütterter Radmantel angelegt wird, und an Bord auch das Tragen einer kurzen dunkelblauen Jacke gestattet ist. Kopfbedeckung ist eine dunkelblaue Mütze mit schwarzem Schirm und breiter Goldtresse, bei Gala ein niedriger schwarzer dreieckiger Hut mit Goldagraffe und Silbercordon, und bei den Admiralen noch mit einer breiten Goldtresse; Waffe der krumme Marine-Schleppsäbel in Lederscheide, Schärpen existiren nicht. Als Ranga b z e i c h e n dienen am Parade- wie am Galafrack gleichmäßig bei allen Seeofficieren außer den Unterlieutenants, die auch keinen Galafrack haben, goldene Epauletten mit Silberhaltern, gesticktem Goldmond, Goldfeld und Goldfranzen (dicken bei Flagg- und Stabsofficieren, dünnen Candillen bei den Subalternen); im Felde ist ein unklarer Silberanker, mit einem Silberadler darüber bei den Admiralen, ohne einen solchen bei den Stabs- und anderen Officieren, und die drei Classen jeder Kategorie sind wieder durch 2, 1 oder keinen Stern im Epaulettelfelde unterschieden, während die Capitainlieutenants zwei Sterne, die Lieutenants zur See keinen Stern, die Unterlieutenants aber überhaupt keine Epauletten, sondern bloß silbern-schwarze Dragons und rechts goldene Fangschnüre am Paradefrack haben. Außer auf den Schultern ist der Rangunterschied noch an den Aermelaufschlägen angegeben, diese haben bei den Admiralen goldene Eichenlaubstickerei bez. eine sehr breite Goldtresse, bei den Capitains zur See drei, bei den Corvetten-capitains zwei, bei den Capitainlieutenants und Lieutenants zur See eine schmale rundumlaufende Goldtresse, die den Unterlieutenants fehlt. Während die bisher

angegebenen Rangabzeichen nur am Frack getragen werden, haben Ueberrock und Jacke auf den Schultern silbernschwarze Raupen bei den Admiralen, und silbernschwarze geflochtene Achselstücke bei den übrigen, breite bei den Stabs-, schmale bei den anderen Officieren, mit Goldsternen genau entsprechend den Achselstücken der Husarenofficiere gleichen Rangs, während die Ärmelabzeichen ebenso wie am Frack sind.

Die Deckofficiere haben, um dies mit anzuführen, dieselbe Uniform wie die Seeofficiere, doch nur mit einer schmalen Goldtresse um die Mütze, und ohne Schulterabzeichen, während sie am Kragen das Emblem ihres Faches, wie es früher beschrieben wurde, in Gold tragen; auch haben sie keine Galauniform und keine Hüte.

Die Seecadetten endlich tragen dunkelblaue Jacken wie die Matrosen, doch mit kleinen Goldknöpfen, schwedischen Aufschlägen und einem Ankerknopf nebst silbernschwarzer Schnur am Kragen. In Parade haben sie den Officiersfrack, aber mit Knopf und Schnur und ohne Achselstücke und Ärmeltressen, wie auch Weste, Beinkleider und der kurze Ueberzieher der kleinen Officiersuniform gleich sind; die Mütze hat eine Goldtresse von halber Breite, der Hut fehlt, und statt des Säbels führen sie einen langen sehr schmalen Dolch mit Eisenbeingriff in Messingheide an langer Hängekoppel.

Im Allgemeinen erscheint uns die Uniform der norddeutschen Marine allzu vielfältig, zu theuer und nicht im Verhältniß zum Preise kleidsam, sie ist der Officiersuniform fremder Flotten sehr ähnlich; nur sind die Goldtressen horizontal gestreift, während sie bei der östreichischen Marine in Zickzack gestreift, bei den Franzosen in den unteren Graden durch schmale Goldstreifen völlig analog den Mützen und Mäntelaufschlägen der Landofficiere oder den Jacken der Buavenofficiere ersetzt, und bei den Engländern in den unteren Chargen durch einfache schwarze Streifen mit Goldemblem (Eichenlaub) an der Cocarde vertreten sind.

Auch die Uniform der Matrosen und Matrosenunterofficiere, die wir früher bei der Werstdivision beschrieben, ist der in den fremden Flotten überaus ähnlich: die dunkelblaue Jacke mit dem schwarzen, losen, vorn verknoteten Halstuch, dem breit übergeschlagenen hellblauen Hemdkragen und den dunkelblauen oder weißen Beinkleidern, das pea-jacket, ein kurzer dunkelblauer Flaurock (Paletot) oder Ueberzieher ohne Gradabzeichen für schlechtes Wetter, die dunkelblaue schirmlose Mütze mit schwarzem, den Streifen deckenden Seidenband, das hinten in zwei Schleifen herunterflattert und vorn in goldenen Buchstaben den Namen des Schiffs trägt, zu dem der Matrose gehört, oder falls er bei der Flottenstammdivision ist die Goldinschrift „Königliche Marine“ führt, endlich der niedrige runde schwarzlackirte Hut mit breiter Krempe und gleicher Inschrift auf dem Bande — Alles dies ist

auf fremden Flotten beinahe ebenso und die Unterscheidungen sind nur sehr unbedeutend, wie z. B. der Stern in den Hemdfragenecken der Amerikaner und der Holländer, der rothwollene Streifen um die Mützen der französischen *matelots canonniers* u. s. w. Daß die Marineuniform der verschiedenen Flotten so gar ähnlich ist, während die Landarmeen zweckmäßige Verschiedenheit erstreben, hat offenbar seinen Grund darin, daß alle Nationen der englischen Flotte als dem Mustertypus nicht nur in wesentlichen Stücken nachzueifern, sondern auch in Neußerlichkeiten gleichzukommen suchen. Wir würden aber im Gegentheil angemessen finden, wenn man in allen Stücken, wo nicht Zweckmäßigkeitsgründe zur Nachahmung fremder wesentlicher Einrichtungen zwingen, der eigenen Flotte auch ein eigenthümliches Gepräge aufzudrücken wüßte, das entweder auf vorhandenen nationalen Gewohnheiten beruht oder sich von selbst zu einer nationalen Eigenthümlichkeit macht. So ist z. B. die vielbesprochene Pickelhaube in der Uniformirung der Landarmee zum preussischen Nationaltypus geworden. Auch die norddeutschen Matrosen mag man in Farbe und Schnitt von andern lieber unterscheiden, als sie zu Copien machen. Zwar sein geliebtes Blau wird sich der Seemann nicht gern nehmen lassen, es ist auch uns altnational und im Wetter die dauerhafteste Farbe. Aber Anderes könnte uns eigen sein. So ist ein praktischer Vorschlag, den Matrosen einen Rettungsgürtel zu geben, etwa wie ihn die Berliner Feuerwehr trägt, d. h. einen breiten starken Gurt um den Leib mit einem Stahlhaken, welcher sich bei Arbeiten in der Takelage leicht einhaken läßt und sicheren Halt gibt; dieser Gurt ließe sich dann durch rothen Besatz zu einem ferneren augenfälligen Unterscheidungszeichen verwenden, ähnlich wie der italienische Matrose seinen breiten rothen Shawl um den Leib trägt. Gerade die norddeutsche Marine hätte bei der ihr innewohnenden besonderen Tüchtigkeit am wenigsten Anlaß, sich durch Annahme englischer Neußerlichkeiten als bloße Nachahmung der englischen Flotte hinzustellen und ihre Selbständigkeit zu verdecken. Es versteht sich indessen von selbst, daß wir auf solche Uniformunterschiede kein besonderes Gewicht legen.

Hauptsache ist, daß wir in allen wesentlichen Stücken das Zweckmäßigste einführen.

Der Kriegsschiffmatrose führt kein Seitengewehr, während auf den Handelsschiffen die meisten Matrosen ein langes Messer tragen, und obwohl der Kriegsschiffmatrose mit dem Gewehr ausgebildet ist, trägt er dasselbe doch nie, außer wenn er auf Wache steht, oder bei Landungen, Enterungen u. s. w. Die Waffe des Seemanns: Gewehr, Enterbeil, Entersäbel u. s. w. wird überhaupt nicht als zu seiner Person gehörig betrachtet, wie bei der Landarmee, sondern als ein ausschließlich zum Schiff gehöriges Inventariestück, dessen sich der Mann nur im Schiffsdienst bedienen soll. Als Gewehr dient

das kurze Zündnadelgewehr, wie es die Füsilierregimenter der Landarmee führen, und dasselbe kann gerade hier bei der Marine als jedem Gewehr fremder Flotten (Chassepotgewehr der französischen Marineinfanterie, Snidergewehr auf den englischen und den holländischen Schiffen) überlegen betrachtet werden. Denn hier kommt der einzige Nachtheil der Zündnadelgewehre, das große Galtber und die daraus folgende geringe Kasanz der Flugbahn des Geschosses nicht in Betracht, während der geniale konische Verschluss, welcher bei solider ausschließlicher Eisenconstruktion gegenüber dem Kautschukverschluss des Chassepot und der unsicheren Feder des Snidergewehrs ganz sicher ist und eben wegen des konischen Princips auch nach starker Abnutzung immer wieder fest schließt, seine ganze Vorzüglichkeit zur Geltung bringen kann.

Die Matrosen mit ihren Unterofficieren und in gewissem Sinne auch das Deckofficiercorps gehören, wie oben erwähnt, sämmtlich zur Flottenstammdivision.

In welcher Weise aus dem gesammten Flottenpersonal, einschließlich der Werstdivision und der Beamten, die Besatzung der einzelnen Schiffe gebildet werden soll, wird man am Besten aus der folgenden Zusammenstellung ersehen.

Schiffs-Name und Classe.	Tonnen- gehalt.	Personalbestand											Gesammt- zahl.			
		Seeofficiere.	Arzte.	Steuereute.	Fenerwerfer.	Bootsleute.	Maate.	Matrosen.	Matrosen- Majors.	Matrosen- Maate.	Feiger.	Meister.		Handwerker.	Lagarethgeh.	Stabswache.
„Kronprinz Wilhelm“, Panzerfregatte.	3404	13	3	1	1	1	31	239	5	9	53	—	21	2	6	385
„Friedrich Karl“, Panzerfregatte.	4044	13	3	1	1	1	31	239	5	9	53	—	21	2	6	385
„Prinz Adalbert“, Panzerfahrzeug.	681	7	1	1	1	1	16	58	3	9	20	—	6	1	1	125
„Bineta“, Ged. Corvette.	1829	9	2	1	1	1	25	208	4	6	21	1	16	2	3	300
„Hertha“, Ged. Corvette.	1829	9	2	1	1	1	25	198	4	9	28	1	16	2	3	300
„Medusa“, Gl. Corvette.	956	7	—	1	1	1	15	90	3	7	13	1	12	1	1	153
Schwere Kanonenboote I. Classe.	300	2	—	1	—	—	5	37	2	2	9	—	1	1	—	60
Schwere Kanonenboote II. Classe.	247	2	—	1	—	—	4	25	1	2	6	—	1	1	—	43
„Thetis“, Segel-Fregatte.	1524	10	3	1	1	1	27	215	—	—	—	1	19	2	4	284
„Niobe“, Segel-Fregatte.	1052	10	2	1	1	1	22	102	—	—	—	1	16	2	3	161
„Kover“, Segelbrigg.	551	7	1	1	1	1	13	34	—	—	—	11	1	1	—	71
„Fela“, Segelbrigg.	274	7	1	1	1	1	13	34	—	—	—	11	1	1	—	71
„Coreley“, Rabaviso.	330	3	1	1	—	—	3	21	2	2	9	—	2	1	—	51
„Grille“, Schraubenaviso.	445	3	1	1	—	—	4	25	2	2	—	—	2	—	—	40

Ebenso wird man von der Stärke des Personals in ihren einzelnen Kategorien und Chargen, wie sie im letzten Jahre (Etat 1868) wirklich war und wie sie (im Plan 1865) intendirt ist, am Besten eine Uebersicht aus folgender Tabelle gewinnen, in der wir die intendirten Zahlen der Effectivstärke in Klammer beigefügt und die gleich hohen Chargen der verschiedenen Kategorien auf dieselbe Zeile gesetzt haben. Es hatte also wirklich im Beginn dieses Jahres das Marinepersonal folgende Stärke:

Seeofficiercorpß.	Fl. Stamm-Div.	Verst.-Division.	See-Bataillon.	Seeartillerie.
1 Admiral. (1)	—	—	—	—
1 Viceadmiral. (2)	—	—	—	—
1 Contreadmiral. (2)	—	—	—	—
7 Capitäne z. S. (16)	—	—	1 Commandeur. (2)	1 Comm. (1)
19 Corv.-Capitäne. (33)	—	—	—	—
37 Capitän-Vient. (50)	—	—	4 Hauptleute. (8)	3 Hauptl. (4)
55 Vient. z. S. (86)	—	—	4 Pr.-Vient. (8)	3 Pr.-Vient. (4)
55 Unter-Vient. (66)	—	—	13 Sec.-Vient. (26)	7 Sec.-Vient. (13)
100 Seecadetten. (80)	75 Deck-Officiere. (113)	62 Deck-Officiere. (98)	42 Stabsw. (75)	—
—	321 Maate. (474)	80 Masch.-Maate. (120)	70 Unt.-Officiere. (132)	46 Unt.-Off. (61)
—	—	50 Meister-Maate. (105)	—	—
—	1 Büchsenmacher. (2)	14 Laz.-Geh. u. D. (25)	1 Büchsenmacher. (2)	— (24 Bombard.)
—	2150 Matrosen. (3377)	16 Masch.-Appfif. 284 Feizer. (446)	20 Spiell. (40)	9 Spiell. (12)
—	—	247 Handw. (208)	572 Gem. (1016)	387 Gem. (496)
—	330 Schiffsjungen. (562)	26 Laz.-Geh. (40)	14 Handw. 4 Laz.-Geh.	8 Handw. 3 Laz.-Geh.
176 Officiere (256), außer 100 (80) See-Cadetten u. 31 Aerzten.	2876 Köpfe (4526) außer 1 (2) Büch- senmacher.	779 Mann (1042).	22 Officiere (44), 680 M. (1206), außer 1 (2) Büch- senm. u. 42 (75) Unterofficiere der Stabsmache.	14 Officiere (22), 453 M. (593),

Im Jahre 1861 war der active Personalbestand in der preussischen Marine 78 Officiere, 257 Unterofficiere und 1415 Gemeine einschließlich der Schiffsjungen: er hat sich also in 8 Jahren fast um das dreifache vermehrt.